



LADIZIUM

NATURERLEBNIS · KAMINKNISTERN
PRIVATE SPA

Ladizia & die Schätze der Natur

*Morgentau · Sonnenglut · Gipfelwind · Abendrot · Sternenglanz
Liebesfeuer · Tannenruh · Blättergold · Waldfrieden*

Einst, als die Welt noch still und einsam war, fand ein Magier mit seiner Tochter Ladizia den schönsten Platz den ihre Augen je erblickt hatten. Dort ließen sie sich nieder und benannten das Hochplateau nach der Sonne, die hier Wald und Wiesen verwöhnte. Von nun an tat der Magier Großes an der Natur und an den Menschen, die sich hier immer häufiger versammelten. Er sorgte für eine reiche Ernte, sanftes Wetter und das Glück in den Herzen der Menschen. Seine Tochter beobachtete den Magier begierig, als er Salben und Tränke zubereitete, half als er Kräuter beschwor und aus den Gestirnen die Zukunft las.

Jahr um Jahr zog ins Land und die Neugier der hübschen Tochter wurde immer größer, so dass sie eines Tages beschloss, ihren Vater zu verlassen, um die Kräfte der Natur selbst zu beherrschen. Ladizia erwachte noch in der Dunkelheit, zog ihren Mantel über, nahm ihren Zauberbeutel und ließ ihr Heim und ihren Vater zurück. Sicherem Schrittes und voller Vorfreude lief sie hinaus in die Welt, in der sie selbst Besonderes erschaffen wollte. Hoch über ihr schwebte ein stolzer Adler und wies ihr den Weg. Silber funkelten die ersten Sonnenstrahlen hinter den hohen Bergen hervor und beseelten das Land mit ihrem frischen, jungen Licht. Ladizia hörte das sanfte Rauschen der Wälder und das Gurgeln der Sauerbrunnquelle und blieb stehen um den neuen Frühlingstag willkommen zu heißen. Da verwandelten sich die Wiesen um sie in ein Meer aus tausend Kristallen. Der Morgentau schimmerte diamantenen und ergriff das Herz der Magierstochter, die ihren Zauberbeutel öffnete und eine Hand voll **Morgentau** darin verwahrte.

Sie wanderte weiter, sah die ersten Knospen erblühen und lauschte dem Gesang der zurückkehrenden Vögel. Zufrieden sah sie in die Ferne. Dorthin, wo das Licht die Wolken brach und wo mitten in diesem Spiel aus Licht und Wasser die **Sonnenglut** brannte. Das Strahlen war so schillernd und schön, dass Ladizia ihren Beutel öffnete, um die Sonnenglut darin festzuhalten.

Glücklich wanderte sie weiter und suchte nach den wahren Schätzen der Natur. Da wart es Sommer. Es zog sie hinauf in neue Höhen, dort wo die Berge scheinbar den Himmel berührten und das Land weit und frei zu ihren Füßen lag. Oben, auf der Anhöhe der Frommes angekommen, wehte der Gipfelwind durch ihr langes Haar und kündete von der Kraft des Sommers und der Lebendigkeit der Welt. Ladizia schloss die Augen, atmete tief und öffnete ihren Beutel, sodass er sich mit dem zauberhaften **Gipfelwind** füllte.

Als sie die Augen wieder öffnete, war die Welt in das goldene Leuchten des Herbstes getaucht. Das Laub knisterte unter ihren Füßen und Ladizia wanderte bis zur Lichtung bei Neuegg wo sie sich in der Schönheit des Augenblicks verlor: Die Sonne stand tief und schickte sich, bald hinter den Bergkronen unter zu gehen. Wie zum Abschiedsgruß legte sie ihr rotes Kleid weich über das Land und erfüllte alles mit ihrem unvergleichlichen **Abendrot**. Wieder öffnete Ladizia ihren Beutel und sammelte darin die Anmut dieses Naturschauspiels.

Nach den vielen Tagen und Nächten in der Wildnis fühlte sich Ladizia nun allein und es zog sie zurück ins Dorf, über das ein geheimnisvolles Schloss wachte. Am Fuße des Schlosses lag ein Weiher still und ruhig. Die ersten Schneeflocken legten sich sanft auf die Wege und Hütten und verwandelten das Land mit ihrem märchenhaften Zauber. Der Winter zog ein und mit ihm die Nacht. Schüchtern blinzelten die ersten Sterne am Firmament bis der Mond hinter dem Schloss Laudegg aufging und abertausende Sterne ihm folgten. Ladizia war ergriffen von der Magie dieser Stunde, die so voller Hoffnung und edler Klarheit war, und öffnete ihren Beutel um den **Sternenglanz** darin einzufangen.

Aufgeregt folgte Sie dem Flug des Adlers, der sie auf ihren Wegen begleitet hatte, und lief so zurück zur Hütte ihres Vaters. Sie fand ihn stumm am Feuer sitzend. „Du bist zurück“, sagte er, ohne aufzusehen. „Was hast du mitgebracht?“, fragte der Magier als wisse er um den Inhalt ihres Beutels.

„Fülle nicht nur deinen Beutel, fülle sanft und wies Ladizia an, diese Nacht aufhören zu reden, dürfen unsere Seelen auf die Schulter seiner Tochter und all



Freude ob ihrer Rückkehr strömten von Herz zu Herz. Vereint und verbunden. Still und dennoch alles sagend saßen sie beieinander wie schon seit vielen Monden nicht. Und die Ruhe der Bäume und die Wärme des Feuers ließen alles in Ladizia neuen Frieden finden. „Ist er nicht unser größter Reichtum, der Waldfrieden?“, fragte der Magier, als würde er Ladizias Gedanken lauschen. „Ja, das ist er“, antwortete sie. Sie öffnete ihren Beutel erneut und ließ den **Waldfrieden** hineinströmen – und als sie das tat, erklang ein Spiel, schöner als jede Melodie, die sie je zuvor gehört hatte.

Goldene Klänge, von einem weisen Wind herangetragen. „Wer die Ruhe und den Frieden in sich gefunden hat, für den verwandelt sich die ganze Welt“, sagte der Magier. Und so war es: Überall sah Ladizia wie von heimlicher Hand, von diesem wundersamen Glockenspiel Wiese und Wald verzaubert wurden: Goldene Fluren, goldene Weiden und goldene Wälder – überall. Verzückt sprang sie auf, begeistert von der Energie dieses zauberhaften Geschehens. Sie öffnete ihren Beutel und streifte das **Blättergold** der Bäume ringsum hinein. „Raum und Zeit wird es für dich überwinden. Was du von nun an auch nur erdenkst, wird dir schon gegeben sein“, erklärte der Magier und strahlte dabei. Hast du mich gerufen?“ – ein junger Mann trat aus einer der umliegenden Hütten heraus. Sein Blick berührte Ladizia – und in diesem Moment züngelte das Feuer zwischen ihnen so hoch wie noch nie. Feuerrot und leidenschaftlich erhellte es den ganzen Platz. „Das ist euer **Liebesfeuer**“, sagte der Magier und das junge Paar reichte sich beide Hände. Das Leuchten des Liebesfeuers war die letzte Gabe, die Ladizia einfiel.

„Ich habe die Frische des Morgentaus, das Strahlen der Sonnenglut, die Kraft des Gipfelwindes, die Anmut des Abendrotes und die Magie des Sternenglanzes mitgebracht. Daraus werde ich einen Trank brauen, der die Menschen glücklich, frei und unbeschwert macht.“ antwortete die Magierstochter. Es fehlt etwas“, sage der Magier. „Höre hin – und du wirst es finden.“ Ladizia setzte sich und lauschte in die Nacht hinein. Es war still. Nur das Feuer knisterte und zeichnete der Bäume lange Schatten im weichen Licht. Nichts war da, außer die dichte Kraft der Ruhe, die Ladizia ganz für sich einnahm. Diese ruhende Kraft kam von den Fichten und Tannen, die zufrieden miteinander schweigen. „Das ist es“, sprach der Magier lächelnd. „Jenseits aller Schätze und über alle Jahreszeiten hinweg ist diese Ruhe und diese Zufriedenheit die wahre Essenz allen Glücks.“ Ladizia fühlte und verstand, öffnete ihren Beutel und fing die kostbare **Tannenruh** ein.

dein ganzes Herz“, sagte der Magier in Stille zu verweilen: „Wenn wir sprechen“, sagte er, legte seine Hand der Stolz über ihre Reise und all die

Am nächsten Tag vereinte sie alle Schätze, die sie gesammelt hatte und braute daraus einen roten und einen weißen Trank. Beide nannte sie „Elixium“. Der erste Trank glänzte im Licht wie das Abendrot und verband das Strahlen der Sonnenglut mit der Kraft des Liebesfeuers. Der weiße Trank hingegen erfrischte den Geist wie Morgentau, wirkte lebendig wie der Gipfelwind und bezauberte, wie es nur der Sternenglanz vermochte.

Zum Dank für die Künste seiner Tochter benannte der Magier die Hütten seines Dorfes nach diesen wundervollen Geschenken der Natur – und lud fortan Menschen von nah und fern ein, in seinem „Ladizium“ zu Gast zu sein, um hier die Einzigartigkeit und Magie jeder Jahreszeit zu erleben.